

Mit dem Thema der Leningrader Blockade ist das Museum "Das bürgerliche Petersburg" beinahe seit seiner Entstehung verbunden. Im Jahr 1938 entstand in der Iljitsch-Gasse Nummer 7 ein Museum zu Ehren von Wladimir Iljitsch Lenin. In diesem Haus mietete das spätere Haupt des sowjetischen Staates von 1894 bis 1895 ein Zimmer. Das Museum war noch nicht mal drei Jahre alt, als die Truppen der Wehrmacht den Blockadering um Leningrad schlossen. In den elf Häusern der Gasse kamen in den Jahren der Blockade über 1300 Menschen ums Leben. All die furchtbaren Monate der Blockade über setzte das Museum seine Arbeit fort.

Das neue Museum entstand auf Basis der Leninschen Wohnung im Jahr 1992. Es berichtet nicht nur von W.I. Lenin, sondern auch über die Geschichte dieses alten Bezirks von Petersburg, in dem ärmere Menschen wohnten. Schon seit 15 Jahren ist die Ausstellung "Das Blockadezimmer der Familie Agte" ein fester Teil des Museums. Die Einzigartigkeit der Ausstellung besteht darin, dass sie nicht aus Gegenständen unterschiedlicher Herkunft zusammengestellt ist, sondern den Blockadealltag einer einzigen Leningrader Familie zeigt: der Familie von Alexander Nikolajewitsch Agte, Professor am Technologischen Institut.

Im Jahr 2005 gelangten 24 auflagenstarke Lithografien aus den Serien "Leningrad in den Tagen der Blockade" und "In unserer Stadt" von Alexei Fjodorowitsch Pachomow in das Museum. Der Künstler verewigte Szenen aus dem Leben der belagerten Stadt und Episoden der Reparaturen der Schäden, die ihr durch den Krieg zugefügt worden waren. Im Jahr 1946 versah der Schriftsteller Nikolai Tichonow diese Lithografien mit Texten. So entstand das Buch "Leningrader Erzählungen". Wenn auch diese Texte untrennbar mit den Arbeiten Pachonows verbunden sind, so wurden sie in den folgenden Auflagen mit Illustrationen anderer Künstler veröffentlicht. Die Ausstellung "Leningrader Erzählungen" hat sie von neuem zusammengefügt. In der Ausstellung wurden auch Fragmente von A. Pachomows Buch "Über meine Arbeit" verwendet.

In den Beständen des Museums "Das bürgerliche Petersburg" werden nicht wenige Briefe und Postkarten aus den Jahren 1941 bis 1945 aufbewahrt. Darunter sind Postkarten, die im belagerten Leningrad herausgebracht wurden, selbstgemachte Postkarten und Briefe. Hinter jedem Exponat steht eine eigene Geschichte, ob freudig oder tragisch. Ganz besonders schätzt das Museum die Briefe von Wassili Afanasjewitsch Pedani, die er von Leningrad aus an seine Tochter und seinen Enkel schickte, die nach Kasan evakuiert worden waren.

Übersetzung aus dem Russischen: Sophie Tempelhagen

Die Übersetzung ins Deutsche erfolgte im Rahmen der Humanitären Geste der Bundesrepublik Deutschland zugunsten der heute noch lebenden Opfer der Leningrader Blockade. Das Projekt „Humanitäre Geste“ wird vom Deutsch-Russischen Begegnungszentrum St. Petersburg (drb) in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung St. Petersburg, dem Generalkonsulat der

Ausstellung "Leningrader Erzählungen"

(Выставка «Ленинградские рассказы»)

Die Ausstellung "Leningrader Erzählungen" präsentiert die Zeugnisse des Künstlers A.F. Pachomow und des Schriftsteller N.S. Tichonow, welche die Kriegsjahre selbst miterlebten. Während sie innerhalb des Blockaderings eingeschlossen waren, versuchten beide auf ihre Art, das Leben in der belagerten Stadt darzustellen. Nach dem Krieg arbeiteten sie gemeinsam an der Herausgabe eines Albums für Kinder, das den Titel "In jenen Tagen" trug. Die Entstehungsgeschichte dieses Buches ist ungewöhnlich. Zumeist erstellt ein Künstler Illustrationen zu einem belletristischen Text. Hier war jedoch die Arbeit des Künstlers der Ausgangspunkt. N.S. Tichonow schrieb die Texte zu den blockadezeitlichen Lithografien A.F. Pachomows, sodass hinter jedem Bild eine Geschichte entstand. Es ergab sich, dass die Texte in der Folgezeit zusammen mit anderen blockadezeitlichen Prosatexten und Gedichten Tichonows herausgegeben wurden, wodurch sie von den Lithografien Pachomows getrennt wurden. In dieser Ausstellung werden sie nun aufs Neue vereint.

Alexei Fjodorowitsch Pachomow (1900-1973) war Grafiker, Maler, Volkskünstler der UdSSR, ordentliches Mitglied der Akademie der Künste der UdSSR sowie Träger des Staatspreises der UdSSR (1946 und 1973).

Mit 15 Jahren wurde A.F. Pachomow an der Zentralen Petrograder Lehranstalt für technisches Zeichnen aufgenommen. Anschließend setzte er seine Ausbildung an der Akademie der Künste fort. Er begann zunächst mit Gemälden, zog aber seit Ende der 1930er Jahre die Grafik der Malerei vor und erlangte Bekanntheit als talentierter Illustrator von Kinderbüchern (in den Werken von S.J. Marschak, I.S. Turgenjew, N.A. Nekrassow, S.W. Michalkow, W.W. Majakowski, L.N. Tolstoi) und -zeitschriften ("Zeisig", "Igel", "Lagerfeuer").

Die gesamte Blockadezeit verbrachte der Künstler in Leningrad und erlebte dabei alle Gräuelp der Tage am eigenen Leib. Einmal durchschlug ein Geschoss das Dach, die Wand und den Boden seiner Werkstatt und explodierte zwei Etagen tiefer. Die Dinge, die sich zu jener Zeit in der Stadt ereigneten, fanden in den Arbeiten A.F. Pachomows in äußerst monumentaler Form ihren Ausdruck, nämlich als großangelegte Lithografien. Die ersten Drucke der Serie "Leningrad in den Tagen der Blockade" schuf Pachomow 1941/42: "Wasserholen", "Hort der Vernichtung" und "Säuberung der Stadt". Nachdem diese Blätter von Publikum und Künstlerkollegen gut angenommen worden waren, wurde die Arbeit an der "Chronik" zu Pachomows Hauptbeschäftigung im belagerten Leningrad.

Der Künstler erinnerte sich, dass es schwer für ihn war, in der Stadt zu zeichnen, obwohl die Behörden ihm eine Genehmigung erteilt hatten: Die wachsamen Leningrader sahen in jedem zeichnenden Menschen einen Saboteur oder Spion. Unter anderem deshalb entstanden nur wenige Skizzen der Blockadeserie nach der Natur, zumeist beobachtete

Pachonow und prägte sich bestimmte Szenen ein. Die Drucke "Verabschiedung des Volkssturms an die Front", "Hort der Vernichtung" sowie "Gefangene" schuf der Künstler auf der Basis seiner Vorstellungskraft und Befragungen von Augenzeugen. Er selbst gab zu, eben solche Szenen nie gesehen zu haben. Dennoch war die Sorge um Wahrheit und Authentizität des Dargestellten seine vorrangige Aufgabe, wie Pachomow anmerkte. Und tatsächlich gab er den tragischen Alltag der belagerten Stadt mit dokumentarischer Genauigkeit wieder: dramatische Szenen aus dem öffentlichen Leben des Leningrad der Jahre 1941 bis 1944, die Leistungen seiner Bevölkerung, die Arbeit der lokalen Luftverteidigung usw.

Während des Krieges wurden nach einigen Zeichnungen zu den Blättern dieser Reihe agitatorische Plakate angefertigt und Postkarten gedruckt. Gut bekannt ist das Plakat "Genossen! Verstärkt die Gruppen zur Selbstverteidigung in den Häusern! Seid wachsam und schützt eure Wohnungen und Betriebe vor den Luftangriffen des Feindes!", das auf Basis des Drucks "Auf Posten" angefertigt wurde.

Die nächste Serie der Arbeiten Pachomows trägt den Titel "In unserer Stadt" (1944-1948) und ist dem Wiederaufbau Leningrads und seiner Rückkehr zu Friedenszeiten gewidmet. Mit den Lithografien "In der Werkshalle", "Maurerinnen", "Freundinnen", "Bald herrscht Licht" ("Monteur-Mädchen") und anderen zeigte der Künstler ein realitätsnahes Bild einer Stadt nach der Blockadezeit, die aber immer noch eine Stadt im Kriegszustand war. A.F. Pachomow zeigte Orte, die wirklich zerstört worden waren und durch die Bombardierungen gelitten hatten: beispielsweise ein Haus an der Ecke der Moika-Uferpromenade und des Newski Prospekts (auf der Lithografie "An der Ecke Moika / Newski") sowie ein Gebäude an der Ecke Maxim-Gorki-Prospekt (heute Kronwerkski-Prospekt) / Dobroljubow-Prospekt (auf der Lithografie "Die Maurerinnen").

Beide Serien zeichnen sich durch ihren lakonischen Charakter und die Unverwechselbarkeit der Ansichten Leningrads aus, die vom Krieg zerstört wurden. Männer traf man nur selten auf den Straßen der Stadt, die meisten von ihnen waren an der Front. Deshalb gelang Pachomow ein eigentümliches Poem über die Frauen Leningrads: über die Soldatinnen, die Arbeiterinnen und die Kämpferinnen der lokalen Luftverteidigung, die alle Bürden des Leningrader Lebens auf ihren Schultern trugen.

Pachomow hielt seine Beobachtungen in den Lithografien fest. Er gab das weiter, worin die geistige Stärke und Standhaftigkeit der Leningrader, ihr Mut sowie die selbstlose Treue zu ihrer Heimat besonders deutlich zum Ausdruck kamen. Einige Blätter dieser Serie werden zu Recht zu den besten Werken der russischen Staffeleigrafik gezählt.

Im Jahr 1991 wurde am Kamennostrowski-Prospekt Nummer 14 eine Gedenktafel mit folgendem Text an der Hauswand angebracht: "In diesem Haus lebte und arbeitete von 1935 bis 1954 der herausragende russische Künstler Alexei Fjodorowitsch Pachomow."

Im Jahr 2005 erhielt das Gedenkmuseum "Das bürgerliche Petersburg" von E.F. Pachomowa, der Witwe des Künstlers, 24 seiner Arbeiten, darunter auch Autolithografien und auflagenstarke Lithografien aus den Serien "Leningrad in den Tagen der Blockade" und "In unserer Stadt". Diese Kollektion ist der ganze Stolz des Museums, denn die Kriegs- und

Blockadethematik ist ein zentraler Aspekt der Ausstellungs- und Bildungsaktivitäten des Museums.

Nikolai Semjonowitsch Tichonow (1896-1979) war ein sowjetischer Schriftsteller und Dichter. Er erhielt den Titel "Held der sozialistischen Arbeit", den Internationalen Leninpreis "Für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern" (1957), den Leninpreis (1970) sowie drei Stalinpreise 1. Klasse.

N.S. Tichonow wurde als Sohn eines Barbiers und einer Schneiderin in Sankt Petersburg geboren. Er besuchte die städtische Grundschule und anschließend die Handelsschule.

Im Jahr 1915 wurde er zur Armee eingezogen. Zunächst diente er in einem Husarenregiment, später in der Roten Armee. Seine ersten Gedichte veröffentlichte er 1918. Er war Mitglied des Literaturvereins "Serapionsbrüder". Im Laufe der 1920er Jahre blieb Tichonow einer der populärsten sowjetischen Dichter. Tichomirow (und nicht Majakowski, wie oft fälschlicherweise angenommen wird) schrieb die Zeilen aus der "Ballade über die Nägel", die später zum geflügelten Ausspruch geworden sind: "Nägel sollt' man machen aus diesen Menschen: Stärk're Nägel gäb's nirgendwo auf der Welt."

Tichonow leitete bei der Zeitung "Im Wachdienst für die Heimat" eine Gruppe von Schriftstellern und Künstlern. Während des Großen Vaterländischen Krieges arbeitete er in der Politischen Verwaltung der Leningrader Front. Er verfasste Essays, Erzählungen, Artikel, Flugblätter, Gedichte und Appelle. Sein bekanntestes Werk aus dieser Zeit ist das Poem "Kirow ist mit uns".

In der Nachkriegszeit schreibt Tichonow weniger, leistet dafür aber umfangreiche gemeinnützige Arbeit, unter anderem als Vorsitzender des Sowjetischen Friedenskomitees. In Bezug auf die Literatur unterstützte er stets die Position des Staates bzw. der Partei.